

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 67 (1941)
Heft: 28

Rubrik: Die Seite der Frau

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

*In Sparzeiten
doppelt willkommen*

die gute, hygienische, auflös-
bare Damenbinde. In Fach-
geschäften 10 Stück Fr. 1.25

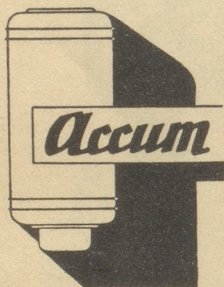
Prodonna
ECONOM

Für höchste Ansprüche:
PRODONNA REGULAR
zu Fr. 1.80

1.80 1/2 Poulet 1.50 Forelle blau

CAFE Schlauch ZÜRICH 1

Münstergasse 20, Nähe Großmünster
Wein-Speise-Restaurant. Menus à Fr. 1.70, 2.20, 3.50
Billardsaal (Life-Pool). Kegelbahnen
Gemütl. Unterhaltung. Sportberichte



Bei der verminderten Zutei-
lung von Brennstoffen über-
nehmen vollautomatische
elektrische

**„ACCUM“
DURCHFLUSS-
ERHITZER**

die Warmwasserbereitung in
Wohnhäusern und Fabriken.
Verlangen Sie Prospekt und
kostenloses Projekt.

ACCUM AG. GOSSAU-Zh.

*Gesunde
Sonnenbräune
durch*



Arrow-Bronze-Oil

DIE SEITE

Sex appeal der Hilflosigkeit

Wenn alle Stricke reißen, bleibt den Frauen immer noch die Hilflosigkeit. Es gibt kaum einen Mann unter hundert, der dem «hilflosen Geschöpflein» widerstehen könnte. Das «auf Flou gearbeitete» Wesen weckt in ihm die ritterlichsten Gefühle. Es steht da, weiß sich keinen Rat, kann sein Billett nicht selber lösen, sein Kofferchen nicht selber tragen, wird immerdar von irgend jemand oder irgend etwas zu Unrecht verfolgt, in allen Läden übervorteilt, weint heiße Tränen in den Kartoffelstock, der aus Gemeinheit nicht von selber luftig werden will, und immer, immer hebt es die Augen auf zum starken Manne, von dem die Hilfe kommt, der es beschützt und umsorgt. Was ist natürlicher, als die männliche Bereitschaft, dem hilfs- und anlehnungsbedürftigen Menschenkind Stütze und Zuflucht zu sein?

Auf die Dauer entstehen dann freilich manchmal Schwierigkeiten. Ich kannte einen Mann, der mit einer sehr fächtigen, sehr selbständigen Frau lange Zeit eine recht gute Ehe führte. Die Frau war etwas eifersüchtiger Natur, und warf dem Manne eines Tages vor, er interessiere sich allzu sehr für eine junge Witwe aus ihrem Bekanntenkreise. Der Mann sagte irgend etwas von einem hilflosen, bedauernswerten Frauchen ohne Schutz und Rat etc. Ein Wort gab das andere, die Situation spannte sich und eines Tages lief das Paar sich scheiden.

Jetzt erst begann der Mann, sich ernstlich für das hilflose Frauchen zu interessieren, und war so gerührt von ihrer Hilflosigkeit, daß er sie nach wenigen Monaten heiratete. Als ich ihn kürzlich traf, und mich nach seinem Ergehen erkundigte, sagte er ziemlich nervös: «Herrgott, man kann sich doch nicht innerhalb eines Jahres zweimal scheiden lassen!»

Diesem Manne kann man es offenbar nicht recht machen. Aber es sieht fast so aus, als ob bisweilen im Alltag des Lebens und auf lange Sicht Hilflosigkeit allein nicht genüge. Trotzdem, als Attraktion versagt sie fast nie. Das macht einem die Männer immer wieder sympathisch.

Mein privates Volksbefragungsdepartement teilt mir allerdings mit, daß der Prozentsatz der von der rührenden Hilflosigkeit faszinierten Männer in den letzten achtzehn Monaten von 99 auf 98 Prozent gesunken sei.

Ich frage mich, ob das vielleicht irgendwelche geheimen Zusammenhänge haben könne mit dem Krieg, dem Aktivdienst, der Geldrationierung, dem Mehranbau und den zunehmenden Schwierigkeiten auf jedem Gebiet des Lebens überhaupt.

Aber vielleicht ist es auch nur eine Modeströmung, denen ja bekanntlich auch die Dinge des Gefühls unterworfen sind. Bethli.

Prozeßberichte

I.

«Ich habe den Angeklagten über zwei Jahre gekannt», sagte Fräulein G. aus. «Wir waren die besten Freunde bis zu dem Moment, wo er mich in die Kiesgrube zu schleppen und dort umzubringen versuchte.»

(Auch die schönste Freundschaft ist gegen gelegentliche kleine Trübungen nicht immer gefeit.)

II.

«Er sagte, er liebe und respektiere mich, und ob ich ihn heiraten wolle, und ich sagte, ja.

Dann mietete er eine Wohnung für 150 Franken im Monat und schlug mir vor, diese sofort zu beziehen, was ich auch tat, im festen Glauben daran, daß wir bald heiraten würden. Ich verließ meine Familie und gab alle meine Bekannten und Freunde auf und bekümmerte mich nur noch um seinen Rheumatismus.»

Das Thermometer

Lucien Guilty bestellte in einem Landgasthof einen Teller Suppe. Als die Wirtin damit anrückte, rief Guilty schon von weitem: «Nehmen Sie die Suppe wieder zurück, sie ist nicht heiß genug.» Die Wirtin verschwand und kehrte nach einem Augenblick mit dem Teller zurück. «Immer noch nicht heiß genug», sagte Lucien, und als die Wirtin mit dem heftig dampfenden Teller zum drittenmal erschien, sagte er bekümmert: «Die Suppe ist auch diesmal noch nicht heiß genug.» Jetzt ging der Frau die Geduld aus. «Wie können Sie das sagen, Sie haben ja noch nicht einmal probiert, Monsieur!»

«Das nicht», gab der Schauspieler zu, «aber solange Sie Ihren Daumen drinhalten können, ist die Suppe bestimmt nicht heiß genug.»

Selbstachtung

Ich hatte unser Meili ersucht, mich um einviertel vor sieben zu wecken. Das ist auch prompt geschehen, und zwar führe ich diesen Umstand nicht zuletzt auf Meilis Selbstrespekt zurück. Ich habe nämlich entdeckt, daß es sich am Abend zuvor ein Memorandum geschrieben und an die Küchentüre geheftet hatte, mit dem Text: «Bitte Frau Dr. um einviertel vor sieben zu wecken!»

SYRIAL-Shampoo wäscht und tönt zugleich!

DER FRAU



Die reformierte Katze

Im New Yorker Aquarium werden «elektrische Aale», sog. Zitteraale, zu erzieherischen Zwecken verwendet, wenn eine der Aquariumskatzen anfängt, sich an den Fischen zu vergreifen, stift sich um die Mäuse zu kümmern. Sie kriegt dann einen solchen Aal «zum Spielen». Eine einzige Berührung mit der Pfote genügt ... die Katze fällt um, und steht nach einem Weilchen als gebessertes Geschöpf wieder auf.
(News week)

Dumm

Vor den Auslagen des Modengeschäftes stehen zwei Damen. «Me isch scho tumm», sagt eine zur andern, «da gyt me sech e Heidemüh mit Turne und Faschle und verzichtet uf alls Müglige — und dänn treit me sonigi Hüet!»

Was man nicht hat ...

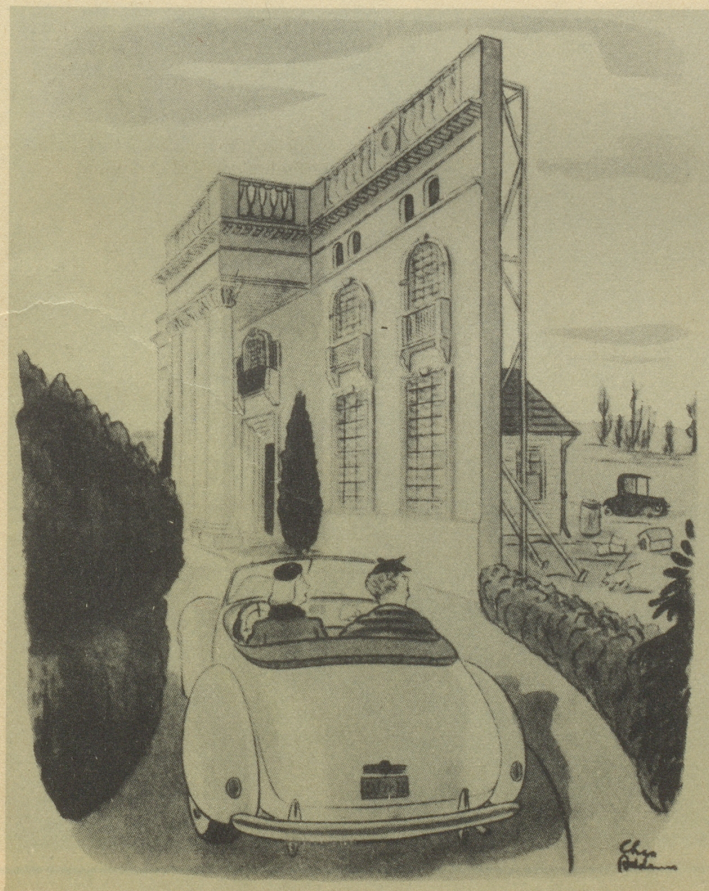
Ich habe noch nie einen wirklich gesunden Menschen angetroffen, der besonders um seine Gesundheit — noch einen wirklich guten Menschen, der besonders um sein Seelenleben besorgt gewesen wäre.
(Haldane, in «Harper».)

Zeitloser Ibsen

Zwei ältere Damen mit autoritären Busen diskutierten die soeben mitangesehene Aufführung von Ibsens «Puppenheim».

«'s isch eifach e schöns Schtuck, findezi nüd? Und so zytlos», sagt die eine, «'s chönnt grazoguel modern sy.»

«Ich weiß doch nüd», gibt die andere treue Abonnentin zurück, «es isch doch hützutig gwüß bedütend liechter Gäld z'etlehne.»



Fassade

(New Yorker)

„Ich ha nüd 's Gfühl, daß das solidi Lüt seiged.“

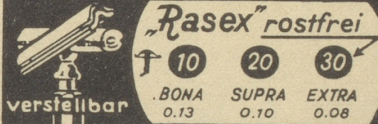
Knorr PFLANZEN-EXTRAKT



20 Lts.

Saucen, Fleisch, Gemüse, sind sofort kräftiger und feiner!

NEU! Immer gut rasiert mit



Sammelaktion aller alten Klingen:
Für 5 gebrauchte Klingen erhalten Sie von Ihrem Händler bei Kauf von 5 Rasex-Klingen die 6. Klinge gratis.

Ins Victoriahaus!

Damit ich klar und deutlich seh'
Zum Brillenmacher UHL ich geh'
Dem Bahnhof-Ausgang vis-à-vis,
Victoriahaus, du fehlst es nie.

Optiker UHL, Bahnhofplatz 9, Zürich
im Victoriahaus, Ecke Lintheschergasse

Ein eingeführter Firmenname bedeutet ein außerordentliches Kapital, eine stille Reserve von größter Bedeutung. Es ist sehr wichtig, daß dieses Kapital in die Friedenszeit hinüber gerettet wird. Einmal geht ja der Krieg zu Ende, dann setzt der natürliche Wettbewerb um die Gunst der Käufer wieder ein, und diejenigen Firmen werden dann im Vorteil sein, welche nicht vergessen wurden.



Thomy's SENF
immer gleich gut!



Weine nicht,
Du wirst bestimmt
wieder schlank
durch die

unschädlichen
Boesbergers
Kissinger
Entfettungs-Tabletten

Gratismuster unverbindlich durch La Medicaia S.A.
Kissinger-Depot Basel 12